Einheitsmode

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 49 (1923)

Heft 36

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456687

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Beschäftigkeit

In das Geheimste bringt man ein, benn überall will man beteiligt sein — aber keinen hörst du fragen: "Hab ich babei etwas zu sagen?"

Die Freundschaft Formen wandeln wie die Mode,

aber unter besseren Leuten blieb stets Freundschaft die Methode, um sich liebend auszubeuten.

Der Wiffende

"Ich will dich nicht betrügen, teurer Freund, boch muß ich dir gestehn, daß ich dich liebe." Als sie dies sprach, schwur ich auf jedes Wort und wußte doch, daß ich betrogen war.

Ich weiß, daß heiße Sehnsucht dich durchglüht, daß du mich sucht, daß dich nach mir verlangt, daß alles weiß ich — doch verriet ichs dir, du fragtest höhnisch: "Woher weißt du daß?"

Paul Luns

Der Wink mit dem Zaunpfahl

"Die Gebichte bes jungen Reimhuber sind einfach hinreißend", sagte die Besuchswanze, nachdem sie die gähnende Familie bis gegen Mitternacht versäumt und gelangweilt hatte, "ich bin weg, wenn ich sie lese." "Schabe, wir besitzen leider diese Gebichte nicht", erwiderte freundlich der Sausherr.

Aus dem Zürich der Eingebornen

Herr Feusi: "Häts wohl usga an Ihrem neue Kurort, Fra Stadtrichteri?"

Frau Stabtrichter: "Wohl usga? Chume nud nan. Wenn Sie ietz gfeit hettid viel usga, fab frimmti scho ehner."

herr Feusi: "I meine, wie mang Gusere voll Neuigkeite baß Sie mit heibracht hebib, Sie göhnd boch nu wege bem i d'Summerig."

Frau Stadtrichter: "Es hät meini wieder ghörig Materi gsammlet in Ihrer Gifttrüesen ine, sid I Sie 's letst Mal gseh ha und säb häts."

Herr Feusi: Es hät ämel, wo mr hicha ist, 101% wibervolch gha."

Frau Stadtrichter: "Perse! Mir händ 's Usruehbe tänk nötiger weder 's Mannevolch, das das das —."

Herr Feusi: "Dänn settid 'r aber d' Mulseggetransmission au ushänke."

Frau Stadtrichter: "Diefäbe, wo mit Ihnen i br Kur gfi find, find nüd gfchuld, daß Sie ä fo lang Ohre händ, won alles ghöred."

Herr Feusi: "Wenn die Zwo näbed mir zue akurblet gsi sind, ist amigs die halb Schwiz as Brett cha; nu schad, daß diene Sie nüb kennt händ; det hett i ä na öppis gä, wenn i hett chone zuelose, wenn s' Sie dur d' Mangi dure gla hettib."

Frau Stadtrichter: "Lebed Sie wohl mit Ihre 3 Mulegge und säb lebed Sie."

Spätsommer

Das Korn ist auf dem Felde blond, der Baum neigt sich zur Erden das warme Reiserwerben kühlt in der Nacht der Mond.

Und blasse Sterne zittern bis in den Tag hinein. In rollenden Gewittern, reift dunkler noch der Wein.

Und braune Gärtner warten ber zarten Aprikofen ber sammetschönen Rosen in ihrem späten Garten.

Und liebe Frauen kommen an: es ist ber Tag bes Spendens, bes endlichen Vollendens nimmt sich ber Himmel an.

Er ist so aufgetan und groß, als siele statt zur Erbe in Steine und Beschwerbe bie Frucht in seinen Schoß. Hans Roelli

Einheitsmode

Menscheit strebt stets nach Bollenbung, Gönnt sich weder Rast noch Rub', Insbesonders wenn sie weiblich Ift und gut gebaut bazu. Mode ist nicht demokratisch, Fügt sich nicht dem Zug der Zeit: "Rückkehr zur Natur" gilt heute, Man strebt nach dem — Einheitskleid. Einheitskleid, das kühn verbindet Babe — Sport — und Straßen — Chick Und natürlich möglichst einfach, Möglichst nur aus einem Stud. Semmen barfs nicht die Bewegung, Frei die Bruft und frei bas Bein, Um dies alles zu erreichen Sei das Stück auch möglichst - klein. Einheitskleid, das nicht behindert Körperwuchs und Körperbau, Nicht verdeckt und nicht verkummert Das, was typisch an der Frau. Muerdings wär's bann auch nötig Daß man für ben Zeint mas tut: Doch dazu genügt im Sommer Unbedingt schon — Schirm und Hut.

Lieber Rebelspalter!

Franzchen

Wir streiten gerne — mein Frau und ich. Das kann boch vorkommen. Schließlich hatte ich genug und sagte halb verzweiselnd, halb belustigend: "Warum muescht dänn au immer schimpse mit mer, Hedi, gib mer gschiber emal en Kosename!" — Reckt sich Unna Katharina, zieht sein Stumpsnäslein wie ein Chüngel in Falten und sagt: "Mamä, so fäg em halt Uprikose." — So passiert beim Morgenessen. ri

Lieber Rebelfpalter!

In Deutschland gibt es bekanntlich auch eine vierte Eisenbahnklasse. Als ich einen Deutschen fragte, wer eigentlich in der vierten Klasse reist, war die Antwort: In der vierten fahren nur anständige Leute, frühere Angebörige der Kaiserlichen Familie, Künstler; in der dritten solche, die mir und mich nicht unterscheiden, in der zweiten solche, die mein und dein verwechseln. Bon der ersten Klasse wollen wir an dieser Stelle nicht sprechen...

Splitter

Kleine Mädchen sind ein Heiligtum und kein Kinderspielzeug. Sondern nur für die Großen.



Brieffasten

Meier. Herzlichen Dank. Sie haben es wenigflens gut mit uns gemeint. Und da Sie uns verfprochen haben, die nächste Nummer von A bis 3
zu lesen, werden Sie wohl auch diese Zeilen zu Gesicht bekommen. Die Fremdenbuchverse scheinen, wie
Sie richtig vermuten, aus irgend einer frühern Lektüre her in Ihrem Gebächtnis hängen geblieben zu
sein. Wir wollen sie daher lieber nicht abbrucken.
Hingegen haben wir Ihnen, zum Dank für Ihr
Bemissen, einige Nummern des Nebelspalters zuschieden lassen. Grüezi.

Der Reise-Onkel

Seppetoni, der Wirt zum grünen Uffen benötigte lesthin drei Kalbsbirn und bebiente sich zur Herbeischaffung derselben des Telephons. Leiber, (die Telephonjungser möge es verantworten!) wurde er statt mit dem Menger, mit dem Regierungsgebäude verbunden, worauf ihm nach längerer heftiger Auseinandersehung die Antwort zu teil wurde, daß es dort überhaupt kein Hirn gebe. Seppetoni hängte mit versständnisinnigem "fäb globi" den Hörer ab und verlangte nochmals die Telephonnummer seines Mengers. Grüezi.

Vom Fahrplan im Rheintal

Einem Bürger einer an der betreffenden Bahn liegenden Gemeinde war der Aufenthalt im irdischen Jammertal verleidet. Um ihn abzukürzen, beschloß er, sich auf die Schienen zu legen, um sich vom Zuge übersahren zu lassen. Der arme Mann hatte die Rechnung ohne den — Fahrplan gemacht. Bevor der nächste Zug kam, war er vor Hunger gestorben und mußte tot weggetragen werden.